Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Buchenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 35 Rpf. (Grundschrift: Petit 8 mm breit). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1337 / Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1820 Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 257 — Montag, 2. November 1942, abends — 95. Jahrg.

Schwungvoller Angriff am Terek

Alagir genommen — Die wichtige Ossetische Heerstraße gesperrt — Landungsversuch bei Stalingrad abgeschlagen

Die Briten in Aegypten zurückgeworfen

In 3 Wochen 306 britische Flugzeuge vernichtet

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In schwerem, aber erfolgreichem Ringen um Bunkerstellungen nördlich der Bahn nach Tuapse kämpfte sich die Infanterie in schwierigem Berggelände weiter vor. Teile des Feindes wurden eingeschlossen und vernichtet, mehrere Gegenangriffe abgeschlagen.

Westlich des Terek warf der eigene schwungvolle Angriff in schwierigstem Gelände den hartnäckig kämpfenden Feind über zahlreiche Bachabschnitte zurück. Die Stadt Alagir wurde genommen und damit die wichtige Ossetische Heerstraße gesperrt. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und griff Truppen, Quartiere und Bahnanlagen der Stadt Ordschonikidse an.

Südlich Stalingrad scheiterten neue, von einzelnen Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Nördlich der Stadt versuchten die Sowjets wiederum erfolglos zu landen. Zwei Kanonenboote und mehrere große Landungsboote wurden versenkt, ein Kanonenboot beschädigt und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Kampfflieger bekämpften Bahnstrecken im Donabschnitt wirksam mit Bomben. Nordwestlich Liwny scheiterten örtliche feindliche Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

Der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen im Nordabschnitt der El-Alamein-Front wurde gestern fortgesetzt und warf den eingebrochenen Feind unter schwersten Verlusten, besonders bei einer australischen Division, zurück. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich vor allem gegen Batteriestellungen des Feindes. Durch Bombentreffer wurde eine größere Anzahl von Geschützen zum Schweigen gebracht. Zum Begleitschutz eingesetzte Jäger schossen ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge ab.

In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober verlor die britische Luftwaffe 306 Flugzeuge, davon 187 über dem Mittelmeer und über Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 88 eigene Flugzeuge verloren.

Kampf um die Schluchten in Stalingrad

Nächtlicher Landungsversuch des Feindes abgewehrt

)(Berlin. In Stalingrad ging der Kampf Mann gegen Mann am 31. Oktober weiter. Unsere Stoßgruppen räucherten nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wieder einige Kampfstellungen der Bolschewisten aus. Die Wegnahme einer der Schluchten, die sich von der Höhe des Industriegeländes bis zur Wolga ziehen, kostete harte Kämpfe. Der Feind hatte in die Steilhänge tiefe Stollen mit mehreren Ausgängen hineingetrieben, die den Verteidigern schußsichere Unterstände boten.

Auf 50 Meter und weniger hatten sich unsere Stoßgruppen bereits an den Rand der Schlucht herangearbeitet, so daß unsere Flieger und Geschütze nicht mehr in den Kampf eingreifen konnten. Die schweren Waffen schirmten nur durch ihr Sperrfeuer den Angriffsraum ab. Der erste Einbruch in diese Stellung gelang unseren überraschend vorbrechenden Pionieren mit ihren Flammenwerfern. Rechts und links neben den fauchenden Feuerstößen und im Qualm des verbrennenden Oels verborgen, stießen Grenadiere vor. In Sekunden hatten sie die Trümmerzone vor dem feindlichen Graben überwunden. Mit Handgranaten, Bajonett und Spaten hieben sie die Bolschewisten Mann für Mann zusammen. Jeder fallende Feind verbreiterte die Bresche. Dann gewannen die Pioniere einige Meter am Hang abwärts. Die Feuerfackel des Flammenwerfers schlägt von oben saufend in den Stolleneingang gerade unter ihnen, Sprengladungen fallen dazwischen und kollern die Stufen herunter. Die Sowjets brüllen auf. Dann drei, vier dumpfe Schläge tief drinnen im Bunker. Das Schreien der Bolschewisten verstummt. Ueber den eingestürzten Stollenhals springen die Grenadiere auf die Sohle der Schlucht herab. Andere Pioniere kommen nach. Wieder fliegen die Sprengladungen in die Eingänge der Höhlen, krausen die Feuerschläge aus den Flammenwerfern, krachen die Hand- und Wurfgranaten. Kaum sind im Qualm und Handgemenge Freund und Feind noch zu unterscheiden. Doch unsere Grenadiere und Pioniere kommen vorwärts. Die ganze Schlucht wird geräumt. Wieder ist eins der Löcher, durch die der Feind des Nachts seine Verstärkungstrupps in die Stadt schickte, geschlossen.

Da das Heranbringen der Unterstützungen über die Wolga für den Feind immer schwieriger wird, versuchten die Bolschewisten, am 31. 10. den Verteidigern der Stadt durch neue Entlastungsangriffe zu helfen. An der Nordflanke glaubten sie an einem bisher still gebliebenen Uferabschnitt die Landung von zwei bis drei Bataillonen erzwingen zu können. Mit sieben großen Sturmbooten griff der Feind im Schutz der Nacht an. Vier der Boote versanken nach Treffern unserer Artillerie. Die übrigen drehten im Sperrfeuer ab. Nur etwa 150 bis 200 Versprengte konnten sich am diesseitigen Ufer sammeln und zum Widerstand festsetzen. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet.

Als eine dicht vor der Wolga liegende Hügelkette beim ersten Angriff gegen Stalingrad von unseren Panzern gestürmt wurde, standen hier acht überschwere bolschewistische Panzerkampfwagen. Gegen diesen Feind wurden abermals zwei sächsische Panzerkompanien eingesetzt. Unter dem Feuerschutz der Artillerie und hervorragender Unterstützung durch Sturzkampfflugzeuge fuhren die deutschen Panzer mit Höchstgeschwindigkeit durch die dicht besetzten feindlichen Stellungen hindurch und walzten alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Aber am Fuß der Höhe geriet der Angriff durch das Feuer der schweren Panzerkanonen ins Stocken. Da machte der Chef der vordersten Kompanie mit fünf seiner Panzer linksum und versuchte in die Flanke des Feindes zu kommen. Im energischen Vorstoß konnte er bis auf Schußentfernung herankommen. Der sich jetzt entspinnende erbitterte Feuerkampf endete damit, daß die vier mittleren deutschen Panzer die acht überschweren Panzerkampfwagen des Feindes überwältigten.

Fünf neue Eichenlaubträger

Berlin. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberfeldwebel Max Stotz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, aus Anlaß seines 100. Luftsieges als 137. Soldaten, dem Hauptmann Heinrich Schweickhardt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader als 138. Soldaten, dem Hauptmann Wolfgang Schenk, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader als 139. Soldaten, dem Oberstleutnant Seitz, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments als 140. Soldaten und dem Oberfeldwebel Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, aus Anlaß seines 101. Luftsieges als 141. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Der Vergeltungsschlag gegen Canterbury

Tiefangriff aus dreißig bis vierzig Meter Höhe

)(Berlin. In den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte, wie schon gemeldet, ein schwerer Angriff deutscher Kampfflugzeuge zur Vergeltung für die skrupellose Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten durch britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands. Völlig überraschend für die britische Abwehr drangen wenige Minuten nach 18 Uhr die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge über die britische Küste vor und stießen bis auf eine Höhe von nur dreißig bis vierzig Meter auf das Stadtgebiet von Canterbury herab. Schon die ersten Bombeneinschläge brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und verursachten große Brände. Während die Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftfahrzeugansammlungen und Eisenbahnziele im Raum von Canterbury mit ihren Bordkanonen und Maschinengewehren beschossen, dehnten sich die durch zahlreiche Bombenvolltreffer im Stadtgebiet von Canterbury entfachten Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdgeschwader sicherten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Spitfire in Luftkämpfen ab. Einige Stunden später setzten schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsschlag gegen Canterbury fort und warfen zahllose Bomben in die brennende Stadt.

Willkie verkündet „amerikanisches Jahrhundert"

Stockholm. In einer Wahlrede meldete Wendell Willkie am Sonntagabend den Weltherrschaftsanspruch der USA. an. Angesichts der modernen Entwicklung in wirtschaftlicher, politischer und anderer Hinsicht müßten die Vereinigten Staaten die volle Verantwortung für die Angelegenheiten der Welt übernehmen, erklärte er.

Uns läßt das schon mehrfach verheißene „amerikanische Jahrhundert" unberührt. Interessant wäre es aber gewesen, von Mister Willkie zu erfahren, welche Rolle er — nachdem er sich letzthin in der Welt ausgiebig umgesehen hat — dem englischen Empire zugedacht hat. Vielleicht die einer USA.-Kolonie?

Immer neue britische Gewaltmaßnahmen in Indien

Bangkok. Die letzten Meldungen des allindischen Rundfunks über die Lage in Indien besagen: Die Regierung der Bihar-Provinz hat sämtlichen Studenten verboten, einer politischen Organisation anzugehören oder an politischen Versammlungen teilzunehmen. Studenten, die irgendeinem Klub oder einer Vereinigung beitreten wollen, auch wenn diese nicht politischen Charakter haben, müssen vorerst die Genehmigung des Leiters des betreffenden Instituts einholen, dem sie angehören. Auch Lehrern wird angedroht, daß sie disqualifiziert werden, wenn sie politischen Organisationen beitreten.

In Madras verhaftete die Polizei zahlreiche Kongreßfreiwillige, die Propaganda für den Kongreß machten.

Eine Kollektivstrafe von 25.000 Rupien wurde einem Ort in der Assam-Provinz auferlegt.

In der Bombay-Provinz kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kongreßanhängern. In Ahmedabad ging die Polizei wieder zweimal mit der blanken Waffe gegen indische Kundgeber vor. In Surat fand man in einem Hotel eine Bombe. Fünf Personen wurden verhaftet.

Not lehrt pflügen

Die große Rede, die Reichsmarschall Göring im Sportpalast hielt und in der er dem deutschen Soldaten wie auch dem deutschen Landvolk im gleichen Maße den Dank des ganzen Volkes abstattete, wird in späteren Zeiten einmal als Markstein auf dem Wege von Deutschlands Marsch in die Zukunft stehen. Wenn der Reichsmarschall ausrufen konnte, daß es von nun an ernährungswirtschaftlich nur besser werden kann und daß der im Osten von unseren Soldaten eroberte Raum auch die letzte Siegeshoffnung unseres Gegners, uns auszuhungern, nunmehr endgültig zerschlagen hat, dann hat Hermann Göring einmal mehr bewiesen, wie unsinnig es ist, das vierte Jahr dieses Krieges mit dem des ersten Weltkrieges zu vergleichen. In diesem vierten Kriegsjahr hungert die Heimat nicht, geschweige denn die Front. Ja, die Front hat es fertiggebracht, sich selbst zu ernähren und darüber hinaus aus den Ostgebieten bereits Zuschüsse für die Ernährung in der Heimat zu liefern. Der Reichsmarschall ließ aber auch über eins keinen Zweifel. Er sagte, daß bei noch so weiten Räumen immer wieder das Landvolk in der Heimat mit seiner Arbeit allein die Grundlagen für die Ernährung des deutschen Volkes bilden müsse. Er bekannte sich also zu dem Führerwort, das da heißt, Deutschland werde dereinst ein Bauernreich sein oder es werde nicht sein.

Man sagt immer, der Krieg sei der Vater aller Dinge, man weiß aber ebensogut, daß Krieg auch immer Not bedeutet. Not hat zu allen Zeiten den Menschen erfinderisch gemacht. Dies gilt auch für die Raumnot und die mit ihr verbundene Einteilung der Nahrungsmittel; so gerecht sie vorgenommen wird, kann doch kein Mensch in Deutschland leugnen, daß unsere Rationierung ein Dauerzustand sein darf. Sonst wären wir ja nicht bereits dabei, diese Not zu beheben. Diese Not jedoch lehrt in allererster Linie pflügen. Es mag vielleicht Zeitgenossen geben, die nur durch den Krieg mit der Nase darauf gestoßen wurden, wie nötig die Landarbeit ist. Vielleicht mag auch manchem nur das Bild einer wohlgefüllten Speisekammer vor Augen schweben, wenn er heute Sehnsucht nach Dorf und Bauernhof empfindet und meint, dort wäre auch das rechte Feld für seine Tätigkeit. Aber diese Menschen sehen zwar das reife Getreidefeld oder das Rindvieh in den Ställen und die Gänse auf der Weide, nie aber wissen sie, daß zum Feld der Pflug, zur Butter die Stallarbeit und zur Gänsemast Futter und Hütung gehören. Auch wenn sie's wüßten, sie kämen dem Grundempfinden nicht nahe, das innere Verpflichtung zur Landarbeit heißt. Hier aber muß dieser Krieg eine Pflugschar sein, die den Acker in unserer Seele endgültig wieder umbricht, damit aus dem bäuerlichen Blut in uns allen auch wieder die bäuerliche Anschauung des Weltbildes wach wird. Und dieses Weltbild wird bäuerlich sein fort und fort, solange Menschen atmen, denn am Anfang jeder Kultur, am Anfang jeder großen Tat wird immer wieder das Brot stehen, das der Mensch ißt. Dieses Brot kann aber einem Volke nur dann gehören, wenn seine eigenen Söhne und wieder deren Söhne es unerschütterlich auf dem eigenen Acker bauen. Unsere Jungen und Mädel müssen sich also wieder ländlichen Berufen widmen, damit die kleine Anteilzahl von 19,1 vH. bäuerlicher Bevölkerung in Deutschland erhöht wird, wenn unser Reich von ewigem Bestand sein soll und das Land, das unsere Soldaten mit so viel Blut eroberten, auch uns und unseren Nachfahren für immer gehören soll.

Es erscheint eigentlich so einfach! Besonders die älteren, die nun zum zweitenmal unter dem Versuch einer britischen Hungerblockade, allerdings diesmal einem zerschlagenen Versuch, leiden mußten, sollten doch eigentlich alles daran setzen, um ihre Kinder hinaus aufs Land zu schicken, noch dazu, wo jedem jungen Deutschen heute das Ziel des eigenen Hofes winkt. Sie sagen doch immer: Mein Junge und mein Mädel sollen es einmal besser haben. Wenn sie das aber ernstlich wünschen, müssen sie auch zu dem Schluß kommen, daß es unsere Jungen und Mädel nur dann einmal besser als die Eltern haben können, wenn Deutschland sich endgültig die Nahrungsfreiheit erkämpft hat. Das kann aber unser Reich nur durch die genügende Zahl junger Bauern und Bäuerinnen, die mit ihren Kindern wiederum die Arbeit am Boden in die Zukunft tragen. Wenn in allen Gauen des Reiches diese Einsicht Eltern und Kinder bei der Berufswahl zu den rechten Entschlüssen kommen läßt, dann stimmt das Wort aus der Rede Hermann Görings für alle Zukunft, das da heißt: Von nun an kann es nur noch besser werden! Dann hat uns die Not des letzten und dieses Krieges wirklich das Pflügen gelehrt.

Hanns Lerch.

Erfolgreiche Abwehr in Aegypten

Feindlicher Landungsversuch vereitelt

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordabschnitt der Aegyptischen Front führte die weitere günstige Entwicklung des Gegenangriffes der Achsentruppen zur Gefangennahme von weiteren hundert Australiern, sowie zur Zerstörung von weiteren vierzig Kraftfahrzeugen.

Neue Vorstöße, vorbereitet und unterstützt von heftigem Artilleriefeuer, richteten sich gegen unsere Stellungen im gleichen Abschnitt. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso wurde ein in der vergangenen Nacht hinter unseren Stellungen unternommener Landungsversuch sofort vereitelt.

Italienische und deutsche Flugzeuge waren zu wiederholten Malen mit gutem Erfolg gegen die feindlichen Stellungen eingesetzt. Deutsche Jagdflugzeuge schossen vier feindliche Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere am Boden abgestellte Flugzeuge.

SLUB
Wir führen Wissen.